Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 45

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit Febern, ftarte Ringgfragen, fougfreie Brufts fücke, Ruckenstücke, Blechschurze, Arms und Beinsichienen und lange Blechhandschuhe. Sie waren mit Lanze, Degen und zwei Bistolen, welche schon im 16. Jahrhundert mit Radichlöffern versehen waren, bewaffnet. Jeder Reiter mußte einen gut gedeckten Turniersbengst reiten.

Die Schügen= ober Ringerpferbe hatten ebenfalls schußfreie harnische mit ftählernen Rragen, Ruden= ftuck, Bangerarmel und Blechhandschuhe und offene Bickelhauben. Außer einem turzen Feuerrohr waren fie ebenfalls mit zwei Bistolen und mit bem Degen bewaffnet.

Die schwere Reiterei ber Deutschen, wie jene ber Franzosen, focht en have und formirte bloß zum Marich Schwadronen oder tiefe Saufen. Dann waren fie nach bem Ausbrud Froffarts fo bicht ge= foloffen, bag man feinen Apfel werfen tonnte, ber nicht auf einen Belm ober eine Lange gefallen mare. Im 15. Jahrhundert gingen die Deutschen zuerst von biefer Aufstellungeart ab, und fingen an, Schwa= bronen zu formiren, die in tiefen Maffen angriffen. Spanier und Burgunder abmten fie nach. Erft viel später die Frangosen, bei welchen fich die Chevalerie und alte Sechtart am längsten erhielt. Noch gur Beit Frang II. focht die frangofifche Reiterei auf einem Glied zu ihrem Nachtheil und wurden in Folge beffen burch bie von Karl V. eingeführte Reiterordnung bei jeber Belegenheit geworfen.

Erft in ber Schlacht von Montoncour, 1569, attaquirte fie bas erfte Mal, und zwar mit gunftigem Erfolg, in Maffen.

Die beutsche Reiterei ftellte ihr Geschwaber anfangs in Reilform, so daß bas lette Glied um zwei Dritztel oder boppelt breiter war als bas erste, auf. (Brantome IV. pag. 345).

Doch ba biese Formation ber Reiterei sich nicht als so vortheilhaft erwies, als man erwartet hatte, ging man balb in die vieredige über. Die schwer geharnischten Reiter bilbeten bie ersten Glieber und die Flanken. hinter ihnen folgten die mit halben Rüftungen und die Schützen zu Pferd. Die Glieber waren gewöhnlich 19 bis 21 Mann und erhielsten ungefähr eine ber Frontbreite gleiche Tiefe.

Bor biefen in gleichseitige Bierecke aufgestellten Reitergeschwadern standen oft auf einem oder mehreren Gliebern berittene Arquebussieres, die einzeln auf ben Feind schossen und sich sodann hinter ihre Schwadronen zuruckzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Feldzug 1870. Die französische Kavallerie. Bon Oberstlieutenant E. Bonie. In's Deutsche übertragen, mit Anmerkungen und einem Borwort von F. v. L***. Königsberg, 1872. Akabemische Buchhanblung.

Das vorliegende interessante und lehrreiche Buch kann ben Hh. Ravallerie-Offizieren unserer Armee ganz besonders empfohlen werden. In demselben wird die Thätigkeit der französischen und beutschen Cavallerie mit einander verglichen, sämmtliche Ravalleriegesechte in eingehender Weise behandelt, worauf

ber herr Verfaffer fic über bie funftige Berwendung ber Ravallerie vor, mahrend und nach der Schlacht ausspricht und mit der lebhaften Aufforderung an bie Franzosen, fich zu ber Nevanche vorzubereiten, schließt.

Mit großer Anerkennung spricht die Schrift von ber beutschen Reiterei in Bezug auf Ausbildung, Berständniß und Berwendung und hebt besonders ihre vorzüglichen Leiftungen im Kundschafts= und Sicherheitsbienst hervor, mährend sie die Mängel und Schwächen ber französischen Reiterei, welche 1870 nichts als ihren glänzenden Muth besaß und beinahe beständig in fehlerhafter Weise verwendet und nach den Grundsähen einer Taktik geführt wurde, welche vergangenen Zeit angehörte, offen eingesteht.

Folgende der Schrift entnommene Darstellung wird biese Behauptung bestätigen. Oberstlieutenant Bonie saat:

"Bleich von Anfang bes Rrieges an gibt uns bie beutsche Ravallerie burch fuhne Reiterstücke an ber Oftgrenze Beweise ihrer Geschicklichkeit und Intelli= geng. Mit einer unerhorten Dreiftigfeit verläßt fie ihr Territorium. Ginige Reiter auswählend, um gu beobachten und genau zu feben, treibt fie dieselben in unser Land vor. Rur funf bis feche an der Bahl, fommen fie in vollem Jagen, burchschneiben bie Te= legraphenbratte und auf ihre Pferde niedergebeugt, fprengen fie burch bie Ortschaften, beren Ginwohner entfest find. Es ift bas mabre Bilb einer beutiden Ballabe. - Sie tommen, giehen wie ber Wind vor= uber und verschwinden, um ju ben Ihrigen gurud= gutehren. Begen Ende Juli fanden bie erften Reiter= icarmutel ftatt. Den 28. erfolgte ein Busammenftof nördlich von Saargemund, in ber Rabe ber Brude über bie Blies. In ber Nacht machten baierifche Jager eine Refognoecirung, um bie Gifenbahn von Saargemund nach Sagenau zu gerfioren.

Jeben Tag beginnt ber Feind von Neuem. Giner Altege vergleichbar, welche reizt, welche man verjagt und die immer wiebertommt, ift er unfagbar. Seine Retter treiben die Rühnheit fo weit, daß fie abfigen und in bie Saufer einbringen. Go wurde im Elfaß eine burch babifche Ravalleriften in ber Begenb von Nieberbronn ausgeführte Retognoscirung überrafcht und durch die Unfrigen angegriffen. Zwei babifche Dragoner-Offiziere und ein Englander murben er= ichoffen. Aber mas fam's barauf an, wenn nur einer burchkommt und gurudfehrt, um gu melben, mas er gesehen hat: bas Resultat, was man haben wollte, ift erreicht. Go mar bas erfte Auftreten ber beutschen Reiterei; fie zeigte gunachst bamit, bag fie ein unbegrenztes Butrauen in bie Dreiftigfeit ihrer Mannschaft, sowie in die Leiftungefähigkeit ihrer Pferbe batte.

Erstaunt über biese Art und Weise, aufzutreten, sucht unsere Ravallerie fich bem zu widersetzen, aber ben feindlichen Boben nicht kennend', kann sie nicht in berselben Weise antworten und beschränkt sich barauf, unsere Grenzen zu bewachen. — Einige Eclaizreurs, zu rechter Zeit abgesandt, hätten genügt, um bieses aufregende und beständig erneute Summen schweigen zu machen. Wir bagegen verwenden Züge,

Eckabrons und felbst ganze Regimenter, um bas Terrain zu beobachten. Sowie in der Fabel vom Löwen und ber Mücke stellen wir ber Lift die Kraft entgegen und ba ber Feind ungreifbar ift, so ist bie für diesen Dienst bestimmte Kavallerie schon vor ben ersten Schlachten zwecklos ermüdet."

Die Art, wie die Franzosen ihre Divisions- Ravallerie im Gefechte zu verwenden beabsichtigten, wird
als fehlerhaft bezeichnet. "Die Ravallerie sollte, so
sagte man, mahrend des Gefechtes der Infanterie,
in den Terrainfalten gedeckt, die Gelegenheit erspähen,
einzugreisen und sich auf den Feind stürzen, sobald
er anfange zu wanken, dann ihn verfolgen, wenn sie
siegreich war, oder schnell zurücksommen, wenn sie
abgeschlagen wurde.

Die Praxis hat biefe Art, uns zu verwenden, nicht gerechtfertigt. Da bie Granaten Alles unficher machten, fo mar bie Dedung im Terrain, vor ber Aftion, fast illusorisch und mas bas auf ben Reinb Sturgen anlangt, fo mar nicht baran zu benten, ibn zu erreichen, ba er une mit feiner Artillerie gerschmetterte, bie auf 3 ober 4000 Meter in Bofitionen fand, welche ber Ravallerie unzugänglich maren. - Perion= lich einer Infanterie=Divifion zugetheilt gewesen, haben wir aufmertfam bie Momente Diefer Bestimmung ver= folgt, und haben gefunden, daß außer dem Dienft als Eclaireurs, die Bermenbung bes Reftes ber Truppe beinahe Rull gewesen ift und oft felbft behindernd. Sobald Buge fich bem General naherten, fo icog ber bas Terrain genau beobachtende Feind mit ver= boppelter Beftigfeit, und man mußte bie Geforte ent= fernen und bedeutend vermindern, um aus bem Be= neral nicht eine lebendige Scheibe gu machen.

Fügen wir noch hinzu, daß wir bald von bem Infanterie-General reklamirt wurden, bald von bem ber Kavallerie, welcher beauspruchte, seine Autorität über uns nicht zu verlieren, und daß diese fortwäherente Befehlstreuzung eine zur Erreichung eines erneften Zweckes bedauerliche Unsicherheit herbeiführte."

Der herr Berfasser ift der Ansicht, daß man in Frankreich bie Divisione-Ravallerie vermindern sollte. Er glaubt, daß eine bis zwei Schwadronen den nötbigen Sicherheitsbienft bei ber Division versehen könnten. Den Rest will er in große Retterforps vereinen. Dier scheint herr Oberftlieutenant Bonie etwas zu weit zu geben, obgleich größere Reiterforps in offenen Ländern sehr nothwendig sind.

Das Beispiel einer besondern Berwendung der französischen Reiterei finden wir nach der Schlacht von Spicheren am 2. August. Oberstlieutenant Bonie erzählt den Borgang folgendermaßen: "Die bewalsdeten höhen von Spicheren waren nach blutigem Widelstand vom Feind erstürmt und der General Frosard genöthigt, sich auf Forbach und von da auf St. Avold zurückzusiehen.

ein Theil ber 12. Dragoner. Zwei Eskabrons biefes Regiments saßen ab, befesten Schüßengräben, welche bie Pioniere schnoll aufgeworfen hatten und eröffneten tas Feuer gegen die Teten der vorgehenden Koslonnen. Nachdem sie dieselben aufgebalten hatten, saßen sie wieder auf, attaquirten den Feind und es gelang ihnen, benselben zurückzuwerfen. Nach diesem glänzenden Erfolg zogen sie sich hinter den Eisenbahndamm zurück und bielten mit Hülfe der Bionierkompagnie ihre Stellung lange genug, um den Truppen, welche Fordach beseth hatten, Beit zu lassen, ihre Aufstellungen einzunehmen. — Diese Wassensthat einer zu Fuß fechtenden Reitertruppe verdient erwähnt zu werden."

Spater wird noch ein anderes Beispiel berichtet, daß die französische Reiterei zum Theil zu Fuß focht. Es war am 31. August beim Angriff ber Linie von Sainte-Barbe, wo die Kavallerie des Generals Clé-rembault in eine folche Gelegenheit kam.

"Gegen 4 Uhr Nachmittags erhielt sie ben Befehl, auf bem rechten Fisael bes 3. Armeekorps aufzumarschiren und ben Bewegungen ber Infanterie zu folgen. Die Division, brigadeweise in zwei Tressen sormirt, reitet an, Flankeurs vor sich. Da aber das Terrain sehr schwierig wurde, mußte man in Koslonne mit Distance abbrechen, bann zugweise zu Bieren, was einige Unordnung herbeiführte. — Benachrichtigt, daß er die Bewegung des Generals Montaudon unterstüßen sollte, indem er den Feind umging, geht der General de Clérembault vor, seine Division wieder in Kolonne mit Distance, die 5. Dragoner an der Tête, sormirend und dirigirt sich längst der Weinberge von Coincy, an das Ende des Plateau's, wo die Kalkösen stehen.

Raum auf ber Höhe angelangt, wird bie Division mit Geschessen überschüttet, welche aus ber Richstung von Servigny kamen, eine Stellung, die ziemslich weit ab nach links lag. Der General ließ durch das Ravin von Coincy durchgehen, um seine Divisson zu beden und formirte sie wieder auf der andern Seite, auf dem Abhang unter der Auppe, Front auf das Dorf und in zwei Treffen. Links hatte man die Senkung von Coincy und Weinberge, rechts eine Ciète, hinter welcher sich die feindliche Infanterie befand. Vorwärts war ein Dorf, dessen Garten von den Preußen besetzt waren und rückwärts Waldunsgen, in dem Ravin von Colomben endend."

"Da er", fährt die Schrift fort, "von unserer Infanterie getrennt war, ließ der General de Clérembault eine Eskadron der 5. Dragoner absiten, indem er befahl, daß die Mannschaft die Helme an den Sattel anhängen sollten, um weniger gesehen zu werden, sich dann an die Ciete begeben und, an der Erde liegend, das Feuer eröffnen sollten, um dem Feinde zu antworten. Der Befehl wurde schnell und mit Erfolg ausgeführt und zu gleicher Zeit wurde ein Zug als Flankeurs vorgeschieft, um das Holz von Colomben zu rekognosciren, wo man ein lebsaftes Feuergesecht hörte. Da das Eintressen unserer Infanterie sich verzögerte und das Feuer aus dem Dorfe Coinch zunahm, die Lage aber dadurch unerträglich wurde, besiehlt der General de Clérembault

bem übrigen Theil ber 5. Dragoner, abzufigen und bas Dorf anzugreifen. - Da biefer Auftrag Unord= nung und Berwirrung herbeiführte, fo erhielt bie 4. Dragoner, welche links ber 5. ftanben, ten Befehl. bie Bewegung auszuführen. - Sofort fafen bie Dragoner ab, warfen fich im Laufschritt auf Coincy und drangen feuernd ein. - Es bunfelte, ber Feinb glaubte an einen bedeutenden Angriff, leiftete geringen Wiberstand, zog fich tiraillirend gurud, feste fich in ben Barten binter und rechts vom Dorfe fest und eröffnete ein fehr heftiges Feuer. Darauf befiehlt ber General ben 5. Dragonern, bas Dorf zu um= geben, um ben Seind von binten gu faffen und an= zugreifen. Zwei Gotabrone festen fich in Bewegung, aber ohne attaquiren ju tonnen, benn Secten und Barten versperrten ben Durchgang. - Trot bes Reuers, welches bie aufgeseffenen Regimenter erreichte, hielt man bis gur Unfunft unferer Infanterie aus, bie eintraf, um bas Dorf zu befegen. Dann murbe für die Dragoner Appel geblasen, die Nacht mar hereingebrochen und die Ravallerie begab fich nach dem Dorfe Monton, um baselbft zu lagern. - Es ift bies bas zweite Beispiel in bem Felbzuge, bag Dragoner abfigen, um Stellungen auzugreifen und zu vertheibigen."

Besonderes Interesse für jeden Reiteroffizier hat bie Darstellung und fritische Betrachtung über die Berwendung ber Reiterei am 16. August in ber Schlacht von Rezonville, auf welche wir hier aber nicht näher eingehen können.

Die Irrthumer, welche frangofischerseits in ben großen Reitergefechten bieses Tages begangen wurben, werben wie folgt zusammengefaßt:

"Die Attaquen sind auf zu große Entfernungen angesett worden. — Das Terrain war nicht aufgestlärt. — Angriff gegen unerschütterte Infanterie. — Die Regimenter werden bei der Kormation überrascht. — Das Gefecht wird ganz ohne Reserve angenommen. — Gefahr, die leichte Kavallerie gegen schwere zu verwenden. — Mangelnde Einheit in der Führung, weil kein ObersGeneral der Kavallerie vorhanden ist. — Dies sind die Lehren, welche das Studium der Schlacht von Rezonville uns bietet."

Bei bem verhängnigvollen Bug nach Seban wird bie Berwendung ber frangofischen Reiterei, welche man nicht bazu benütte, ben Marfch weithin aufzuklaren und bie feindlichen Eclaireurs zurudzutreiben, besonsbers getadelt.

Wie bei Worth und Rezonville feben wir bie frangofische Reiterei in ber Schlacht von Sedan fic tobesmuthig auf die feindliche Infanterie und Artillerie fturgen, doch die Regimenter werden vernichtet, bewor fie an ben Feind fommen.

Ueber bie Bermendung ber Reiterei vor, mahrend und in ber Schlacht verweisen wir auf bas Buch felbft.

Mit ben Ansichten bes herrn Oberfilieutenant Bonie über ben Werth ber schweren Ravallerie, ber Ruraffiere und ihrer Defensiowaffen konnen wir uns nicht befreunden.

Beachtung scheint folgende Stelle bes Schlufmortes zu verbienen:

"Bas bie Ausbilbung bes Mannes anlangt, fo fieht gleich nach Gröffnung ber Reinbseligkeiten bie Armee burch fofortige Ungludefalle ein, bag fie fcblecht gebedt und ohne bestanbige Berührung mit bem Feinbe war. Mit Borliebe im Gangen einexerzirt, find mir unbeholfen, wenn wir einzeln auftreten follen. Das und fehlt, ift bas eingebenbe Stubium bes Terrains. bie Schnelligfeit, eine Rarte gu lefen und ohne Un= ficherheit bie Stragen und bie Rebenmege, bie ab= fürzen, zu mablen. Die Ravallerie galt fru = ber für eine Waffe, welche mehr torper= lide Rraft als ein lebhaftes Berffandnift erforberte, bas ift jest nicht mehr fo. Diefer Feldzug bat foeben gezeigt, baß ber Muth nicht Alles leiften fann und bag uns jest eine gründliche topographische Ausbildung fehlte, fowie Lift und Rührigfeit, um ben Reind gu finden, ihn zu belauern, feine Abfichten zu erkennen und feine Blane burch unfere Begenmagregeln ju nichte zu machen. - Seten wir une also burch Ber= gleichung in die Lage, für die Bufunft die Rolle vor= gubereiten, bie une unerläßlich ift."

Wir wollen es nicht unterlaffen, das Buch noch= mals unferen Rameraben ber Ravallerie anzuempfeh= len. Es ift ein großer Schat von Erfahrungen barin enthalten. E.

Gedanken über die Kavallerie der Reuzeit. Busgleich Widerlegung einiger Angriffe des Genesrals Faidherbe gegen die preußische Kavallerie. Bon Fr. v. Sch. Leipzig, 1872. Buchbandslung für Militärwissenschaften (Fr. Luckardt).

Der Zwed diefer fleinen Schrift ift nicht, wie ber vorsbergebenben, ben Maßstab ber Kritif an die Leistungen ber Kavallerie im letten Feldzug zu legen, sondern einige Gedanken in Anregung zu bringen, welche fich einem Kavalleriften während des Krieges aufgedrängt haben.

Die Rapitel, welche behandelt werden, sind betitelt: Der Ravallerist; der Ravallerie: Ofsizier; der Ravallerie: Führer; die Eintheilung der Ravallerie; das Pferd; die Ausbildung der Mannschaft; die Bewassenung; die Attaquen und die Berwendung der Ravallerie. Als Beilage folgt ein Refognoszirungsbericht des Rheinischen Rurassierregiments Rr. 8 vom 4. Jänner 1871.

Es find biefes viele und wichtige Gegenftanbe, boch handelt es fich nicht um eine eingehende Unterssuchung berfelben, sondern blog um bas hervorheben jener Bunkte, welche bem herrn Berfaffer besonders erheblich schienen.

Der herr Berfaffer fpricht Seite 10 bie Anficht aus, bag unfer Jahrhundert vielleicht mit Ausnahme Murats feinen Ravallerieführer habe. Diefer Ans schauung fieht junachft ber Ausspruch entgegen, wels den Napoleon I. auf St. helena gethan.

Ungleich tüchtigere Reiter=Generale als ber phantaftische Murat, welcher bloß ungestüme Tapferkeit befaß, waren nach unserer Meinung Rellermann und Lasalle in ben napoleonischen Kriegen und Stuart und Sheriban in bem amerikanischen Secessionskrieg. Auf bie einzelnen angeregten Gebanten wollen wir nicht naber eingeben.

Die fleine Schrift ift lesenswerth, wenn uns barin auch teine besonders neuen Bedanken überraschen.

 \mathbf{E} .

Bom Gefecht. Studien und Rriegserfahrungen, Befehleführung über gemischte Truppen betreffend. Bon Gg. C. v. W. Breslau. Berlag von Max Mälzers Hofbuchhandlung. 1872.

Die Schrift enthält sehr viele gehaltvolle Anficten. Dieselbe behandelt folgende Abschnitte: Die Befehls- führung; ben Nachrichten= und Auftlärungsbienst; bie Gesechtsbereitschaft in den Kantonnements und während des Marsches; den Begriff des Gesechts; Angriff und Verfolgung; die Vertheidigung; die tattischen Grundsäte allgemeiner Art; das Rückzugsgesfecht; die Scheinmanöver; Klußübergänge Angesichts bes Feindes; das kleine Gesecht und den Schützensbienst.

Die Arbeit wirb, wir wiffen nicht mit Recht ober Unrecht, einem Offizier zugeschrieben, welcher bie Militärliteratur burch mehrere sehr gediegene Arbeiten bereichert hat. In den vorliegenden Studien ift jebenfalls sehr viel Bortreffliches enthalten und besonbers ber Anhang liefert einen interessanten Beitrag zu ber Fechtart, welche in Zufunft befolgt werden muß.

Das Buch ift für Truppen= und Generalftabeoffiziere gleich lehrreich. Reiner wird baffelbe ohne Rugen aus der hand legen. E.

Cidgenoffenschaft.

— Das Reglement über die Bekleibung und Ausruftung bes heeres geht einer abermaligen Revision entgegen. Das elbgen. Militarbepartement hat zu biesem Zwede eine Kommission niedergeset, bestebend aus ben herren Oberst Wieland, Oberst be Bals liere, Stabsmajer von Mechel, Stabshauptmann Gölblin und Stabs, hauptmann Zellweger.

Ausland.

Frantreich. In Granfreich hat fich bei ber biesjahrigen Ginftellung ber Boglinge ber Rriegeschule von St. Cyr in tie Armee eine eigenthumliche Schwierigkeit berausgestellt. 400 Gleven bee 2. Jahrgange und 180 bes 1. Jahres hatten fich jur Austrittsprufung gemelbet, 47 ber erfteren und 16 ber letteren Rategorie find aber gurudgewiesen worben. Gin Theil berfelben follte ben betreffenden Rurfus noch einmal burchmachen, ein an: berer Theil (22 im Gangen) bestimmungemäßig ale Sousoffigier in bie Armee eingestellt werben. Es ftellte fich aber beraus, bag ber größte Theil biefer Eleven ben letten Rrieg, theile ale Souslieutenants, theils ale Lieutenants, ja felbft ale Rapitains mitgemacht hatten, baher tuglich nicht ale Unteroffiziere wieder angestellt werben tonnten. Wie ber "Avenir militaire" berichtet, ift biefe Angelegenheit burch ben Rriegeminifter in folgenber Beife geerdnet: Die 47 alteren Burudgewiesenen haben einen abgefürzten 3monatlichen Rurfus in ber Schule von St. Cyr burchzumachen; fie erhalten ben Titel Souslieutenant, bas Batent aber erft am Schlug bes Rurfus Mitte Januar t. 3., mah: rent ihre Rameraben, welche bie Brufung beftanben, ein Batent vom September 1871, ber Beit ihres Gintritts in St. Cor als Offizier-Gleven, betommen. Bon ben burchgefallenen 16 Gleven bes 1. Jahrgange werben nur 3, welche ben Felbzug nicht mitgemacht haben, ale Unteroffiziere in bie Armee eingestellt, alle übrigen haben ben erften Rurfus noch ein volles Jahr in ber Soule burdgumachen.

— Eingebent bes Augens, welchen bie Brieftauben mahrenb ber Ginichließung und Belagerung von Baris gemahrt haben, ift bie Anordnung getroffen worden, baß in jeder frangösischen Festung ein Brieftauben-Ctabliffement schon im Frieden errichtet werden solle. (M.:B.:B.)

- In ben frangöfischen Lyceen foll bekanntlich auch für eine militärische Borbilbung ber Eleven besonders gesorgt werden. Außer gymnastischen und Ererzierübungen find neuerdings auch Schiefübungen, Reiten und militärische Promenaden zur Kenntnis des Terrains in ber Umgegend vorgeschrieben worden.

Seitens bes Kriegsministeriums sind ben Lyceen eine Anzahl Chassepotgewehre überwiesen und wird ben Lyceen anempfohlen, für den ersten Schießunterricht Lassere-Batronen zu beschaffen, welche sich zu Schießübungen im Bimmer vollsommen eignen. Für den unentgeltlichen Reitunterricht an die Eleven soll in Garnisonstädten dadurch gesorgt werden, daß mit Zustimmung bes Kriegsministers berselbe an Kavallerie-Offiziere übertragen wird.

Der Minister bes Unterrichts beabsichtigt außerbem, um bie militärische Ausbildung in den Lyceen noch mehr zu fördern, die gegenwärtig bei benselben angestellten hilselehrer (mattres repetitieurs) durch ebemalige Offiziere zu ersehen. Danach würden bei einem sedem Lyceum anzustellen sein: ein Kapitain zur Leitung und allgemeinen Beaufsichtigung der militärischen Uebungen mit einem Buschuß von 1500 Kr. zu seiner Pension, 6 Offiziere mit 1000 Kr. Buschuß zur Beaufsichtigung der Eleven in ihren Kreizeiten und zur Leitung der militärischen Uebungen; diese Offiziere sollen möglichst ihre Bildung in der polytechenischen Schule oder der von St. Cyr erbalten haben. Kur die ammastischen und Ererzierübungen, die Beaufsichtigung der Schlafsläte, Arreste und anderen verschiedenne Lokalitäten in den Lyceen sollen endlich noch 6 ebemalige Abjutanten mit einer Zulage von 800 Fr. zu ihrer Pension angestellt werden.

- (Die neue Parifer Gurtelbahn.) Der "Bien Public" melbet : Die Borarbeiten ber ftrategifden Gifenbahn, welche Baris mit einem Gurtel umgeben foll, find vom militarifchen Standpunkt aus beentigt. Diefe Bahn geht über Billeneuve-Saint-Georges, Boissi-Saint-Leger, Chennevières an ber Marne, bie Krummungen ber Marne links, ben Park von Coeuiln rechts Taffend und auf Bille-Evrard jugebend, nachbem fie bie Marne bei Roify-le Grand und ben Ranal von Chelles überfchritten hat; von Bille:Evrarb zieht fich bie Bahn nach Montfermeil, burch: fcneibet ben Balb von Bonby, um nach Boujours ju gelangen, überschreitet ben Durcg-Ranal und gelangt nach Batte-b'Die auf ber Strafe von Lille, bann nach Goneffe, nach Groslan, nach Montmorency, in ihren Gurtel alle Buntte einschließenb, an welchen fich bie Preußen festgesett hatten, um Paris gu bombarbiren. Bon Montmorency erreicht fie Sannois, auf beffen Bugeln Batterien errichtet werben follen, bann verläßt bie Bahn bie Bertheibigungegrenze ber Forte von Barie, nimmt ihre Richjung gegen Bontoife, Conflans, Boiffy, burchichneibet ben gum Bertheibigungefpftem von Barie gehorenben Balb von St. Bermain, berührt St. Cyr, La Minière, Balaisen, um ihren Ausgangepuntt ju erreichen, nachbem fie bie Geine gwifchen Ablon und Billeneuve-Saint-Beorges überfchritten. (N. M.-3.)

The ben französischen Kasernen war es bisher verboten, baß bie Soldaten in ihrem Bohns und Schlafzimmer sich waschen bursten. Dies mußte an den Kasernenbrunnen im Freien gessichen. Um den in Bezug auf die Reinlichteit und den Gesundscheitszustand der Soldaten sich hierdurch herausstellenden großen Uebelständen abzuhelsen, sind die General-Inspekteure Seitens des Kriegsministers aufgefordert worden, bei ihren Inspicitrungen dahin zu wirken, daß innerhalb der Kasernements besondere Waschilduben (Lavados) eingerichtet werden. Die Nothswendigkeit dieser Maßregel wird durch den Hinweis auf die allgemeine Wehrpssicht und die badurch der Armee zugeführten, an größere Reinlichteit gewöhnten Mannschaften aus den gebildeten Ständen motivirt.

Stalien. (Beabsichtigte Errichtung eines Bertheibigungs-Korps für die Alpen-Bone.) Der Kriegsminister will unsere ganze Alpen-Bone militärisch organisiren, indem Territorial-Kom-